

- Es gilt das gesprochene Wort -

**Veranstaltung des Landtages im Plenarsaal, 17. Juni 2021: 30 Jahre Deutsch-Polnischer Nachbarschaftsvertrag und Deutsch-Polnisches Jugendwerk**

**Grußwort der Landtagspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Liedtke**

Sehr geehrter Herr Botschafter Prof. Dr. Przyłębski

sehr geehrter Herr Ministerpräsident,

liebe Abgeordnete des Landtages,

sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Brandenburgerinnen und Brandenburger,

Der Nachbarschaftsvertrag zwischen Polen und Deutschland war ein Meilenstein, nach nunmehr 30 Jahren ist er noch immer eine wichtige Grundlage für den Austausch unserer Länder, und ja: für das Miteinander in Europa.

Folgerichtig schließt sich die noch tintenfrische Nachbarschaftsstrategie Brandenburg-Polen – Vision 2030 an, das erste Strategiepapier eines ostdeutschen Bundeslandes.

Immer mehr Menschen überschreiten täglich die Grenze zwischen Brandenburg und Polen, um hüben oder drüben zu arbeiten, zu studieren oder ihre Freizeit zu verbringen.

In ganz Deutschland leben fast 870 Tausend Polinnen und Polen – die zweitgrößte Gruppe ausländischer Staatsbürger. In Brandenburg haben sie mit Abstand den größten Anteil.

Unsere Zusammenarbeit reicht von Wissenschaft und Forschung über Kunst und Kultur, Tourismus, Kriminalitätsbekämpfung bis in die Wirtschaftskreisläufe hinein. Erst kürzlich ist Polen zum fünftwichtigsten Handelspartner der Bundesrepublik aufgestiegen. Für Brandenburg ist unser Nachbarland die Nummer Eins bei den Exporten und inzwischen auch bei den Importen.

Auch das Deutsch-Polnische Jugendwerk, das neben Warschau hier in Potsdam seinen Sitz hat, wird 30 Jahre alt. An seinen Austauschprogrammen haben seit 1991 drei Millionen junge Menschen teilgenommen – eine beeindruckende Zahl! Die daraus erwachsenen Kontakte wirken ein Leben lang nach.

Sehr viel länger - 230 Jahre, auch ein Jubiläum - liegt die Verabschiedung der Mai-Verfassung von 1791 zurück. Polen gab sich damals - nach Korsika und noch vor Frankreich - eine der ersten modernen Verfassungen in Europa.

Modern heißt: Die Verfassung legte das Fundament für die Gewaltenteilung, letztlich für Rechtsstaat und Demokratie in Polen. Das ist eine stolze, überaus ehren- und schützenswerte Tradition.

Gewaltenteilung, Rechtsstaatlichkeit, Meinungsfreiheit und Demokratie – das sind heute gesamteuropäische Werte – zu unser aller Glück. Sie verbinden uns und unsere Völker. Sie ermöglichen ein gemeinsames Handeln Europas, das auf so vielen Feldern dringlicher denn je ist, vom Klimaschutz über Migration bis zur Außenpolitik.

Die Bedeutung der gemeinsamen Werte haben zuletzt im Februar dieses Jahres die Vertreter Polens, Frankreichs und Deutschlands im Forum Weimarer Dreieck betont: Die Rechtsstaatlichkeit, heißt es in ihrer gemeinsamen Erklärung, sei „als Grundpfeiler einer lebendigen Demokratie zu fördern und zu vertiefen“.

Für mich – meine Damen und Herren - ist Polen ein Land der Revolutionäre. Als Solidarnosc begann, den eisernen Vorhang aufzureißen, war Warschau das Tor zur Welt. Wir dürfen nicht vergessen, dass wir die Chance zur friedlichen Revolution mutigen Menschen in Polen und Ungarn verdanken.

Lassen Sie uns über das Verbindende zwischen unseren Ländern nachdenken.

Die Partnerschaft des Landtages Brandenburg mit dem Sejmik von Niederschlesien und dem Sejmik der Wojewodstwo Lubuskie ist aktiv und wird gelebt auch über politische Barrieren hinweg. Es finden wechselseitige Besuche von Abgeordneten beider Seiten im Landtag oder in den Sejmiks statt. Insbesondere unser Europaausschuss steht im engen Kontakt mit den Partnern in Polen.

In diesem Jahr wollten wir den 5. Jahrestag der Unterzeichnung der Gemeinsamen Absichtserklärung über die Zusammenarbeit zwischen Brandenburg und Niederschlesien in Breslau sowie in Potsdam feiern. Das holen wir nach, die Pandemie hat die Präsenzveranstaltung ebenso verschoben wie das 20. Jubiläum der Partnerschaft zwischen Brandenburg und Lubuskie.

Es sind die Verbindungen zwischen den Bürgerinnen und Bürgern, die unseren Kontakt ausmachen. Was wir bisher auf beiden Seiten der Neiße und der Oder in den letzten 30 Jahren erreicht haben, ist vor allem das Ergebnis der enormen Anstrengungen und des großartigen Engagements von Menschen,

die sich sowohl in der Zivilgesellschaft als auch im Rahmen der Euroregionen für die Entwicklung der freundschaftlichen und partnerschaftlichen Beziehungen zwischen unseren Ländern und konkret zwischen unseren Regionen eingesetzt haben. Vor dem Hintergrund der deutsch-polnischen Geschichte sind das keine Selbstverständlichkeiten.

Meine Damen und Herren,

Gewiss waren sie schon auf dem Alten Markt in Warschau,

sind über die Weichsel durch die europäische Kulturhauptstadt Krakow geschippert oder haben den weißen Ostseestrand bei Misdroy genossen,

sind Ski gelaufen bei Kasprowy Wierch und vielleicht konnten sie die herzliche Gastfreundschaft polnischer Familien kennen lernen. Die Lyriker lieben die Dichtung von Adam Zagajewski und die Musiker Chopin, seine CD-Gesamtausgabe steht in meinem präsidialen Büro, Geschenk eines Gesangsprofessors, mit dem ich Preisträger polnischer Wettbewerber auf Opernmitwirkungen vorbereitete. "Ihr müsst Deutsch lernen, wir sind Nachbarn", forderte er die jungen Sängerinnen und Sänger regelmäßig auf, am Abend habe ich mit den Solisten die deutsche Aussprache ihrer Texte geübt, gern auch den weichen Klang der polnischen Sprache gehört. Polnisch als Unterrichtsfach. Das gibt es nahe der Grenze, aber es könnte mehr sein.

Hier im Landtag haben wir uns für eine polnisch-deutsche Fibel eingesetzt, für polnische Kindergärtnerinnen im grenznahen Raum, für Zweisprachigkeit an einer durchlässigen Grenze.

Das ist nichts Besonderes, für Nachbarländer ganz normal. Die Viadrina als deutsch-polnische Universität, landwirtschaftlicher Austausch, Freundschaften zwischen Betrieben, Schulen, kommunalen Spitzenverbänden, Amateurchören und Urlaubern.

Auch - damit mehr Menschen in Deutschland wissen, dass es von Potsdam aus nach Warschau etwa genauso weit ist wie nach Bonn und deutlich kürzer als nach Brüssel.